

Handschriften / Autographen

Tagebücher von Christian Pohle aus den Jahren 1807 bis 1817.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1807-28.08.1817

2. - Juli 1809

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596)

hat sich bey ihm Maurens begeben, und diesen flehentlich zur Hilfe; und zum Feil. Abendmahl ge-
fallen. Ich bin nicht wenig zu bedrückt, daher zu sagen, in seiner Krankheit, das H. Abendmahl zu
empfangen; wenn sie sich bey gesunden Tagen nicht dazu gefallen, oder so viel gar verweigert haben,
aller Ermahnung ungeachtet. Das wird ihm in Hölle und ewigschmerzhaft gesagt; und zugleich wird
das H. Abendmahl geg. und warum man sich flehentlich dazu fallen sollte.

Im 18. Tagen Sonntag müssen wir hier nochmal den Beistand mit den Predigten von H. H. in
der Malabarischen Sprache. Von Engländer Gottesdienst, bezeugt, H. H. Heating an
unserm Ministerium, da Salben zu geben. Es ist für seine Dienstbarkeit, welche er auf
den Nachmittags Gottesdienst, wenigstens am ersten Sonntag im Monat. Dieser gab er gar
bald auf, nachdem er seine Arbeit ausgeführt, hatte, und ist fort, wenn ich ihm in übrige
falle. Es sollte sich die Sache zu Ende sein; so wird auf Arbeit verordnet.

19. Verschiedene Todefälle haben sich seit Wochen mitgebracht. Die Stadt wegen dem neuen Mias-
ma; 2. Hais; 3. nicht lange vorher unser Mann; 4. nach ihm unser Diener; und vor einigen Tagen
ein Hebräer, der auf uns gekommen ist, eines neuen Zustands, da er in seiner Krankheit im Hölle
auf den Tod so sehr eingegeben, daß er auf der Stelle starb. Der, weil ich laß,
auf dieser Fahrt, hat ich in jeder Woche Gottesdienst; mag wohl einiger an jedem Tage bedürfen,
und sich begeben.

25. Tagen Sonntag, Hais, wie an, anstatt der Predigten von H. H., über die Feinde von 1-
Sonntage, der Komitaten zu halten, die ich in Malabarische unterrichtet, aber die übrigen
aber nur disponiert haben. Das ist ein Kaffeehaus eine große Hölle; und sie können auf
diese Weise auf uns in Predigten fallen. Wie oft gedachte ich an den H. Vater, der
bei mir sagte: Es wird geschehen, daß die, mit der Zeit, nicht werden Zeit haben, eine Predigt
anzuhören; welche er also nicht, weil ich mich Zeit hatte. Wie lieb ist mir denn, daß ich
so geschehen habe. Ich verlasse die Mission, die von ihm gesagt wurde, daß ich auf eben
den Fall des Danks einen jeden neuen Missionar geben möchte.

1809. Julius.

Im 2. Von Engländer H. H. Hais, war gestern nach Hause, und Abends bey einem Gastgebot; heute ist
er krank, und ich sollte allein den Gottesdienst. Abends kam eine Witwe eines Engländer Offi-
cers, von Nagapatnam (Madame Hughes) mit ihrem 2 Töchtern zu uns, auch unsere Bekannte,
da wir sie nicht kannten, sie aber ihrem H. H. mit Aufmerksamkeit kennen lernten. Ihre Älteste ist, daß
sie Töchter, so wenig untergebracht, und vorzüglich ist, was der Inhalt einer Witwe mit 2
Töchtern, die auch nicht viel zum Leben haben, infolge mit; weil dergleichen Personen nicht so
gleich kommt und Bekannte bleiben, wie wir uns immer so mühen, daß sie lange leben.
Die beiden Töchter also ganz bey uns, in unserer Wohnung, anfanglich auf ein neues Tisch-
gefallen, bis am 7. September, da sie in einen neuen Zustand übergegangen, welcher sie geklagt.
Die Frauen und nicht vergessen, sagen sie. Gott will es unser, und auf ihrer, in der Zeit geduldet.